

Gleichheit besteht (Waach), und eine Darstellung sowie Analyse der Mystik einer fast vergessenen Visionärin des alten Italienischtirol, der Klarissin Giovanna Maria della Croce (Coreth).

Wien

Dominikus Thalhammer S. J.

Die Mystik Vinzenz Pallottis. (Der unendliche Gott und das „Nichts und Sünde“.) Die Spiritualität des Gründers der Gesellschaft vom Katholischen Apostolat nach seinen Tagebuchaufzeichnungen. Von Albert Peter Walkenbach S. A. C. (304.) Limburg, Lahnverlag. Leinen.

Vinzenz Pallotti, diesen außerordentlichen Mann, in der Einheit seines Wesens zu erfassen, die in seiner Seele herrschende Spannung zwischen dem unendlichen Gott und dem „Nichts und Sünde“ theologisch-psychologisch zu durchmessen und zu deuten, ist die Aufgabe vorliegender Studie, welcher das „Geistliche Tagebuch“, das Pallotti seit 1816 auf Befehl seines Beichtvaters führte, zugrunde gelegt ist. Dieses Tagebuch ist bisher nur gekürzt herausgegeben worden, denn erst seit dem endgültigen Approbationsdekret vom 11. Februar 1895 ist die vollständige Textwiedergabe ohne besondere Genehmigung erlaubt. Der Grund hiefür liegt in der überschwänglichen Ausdrucksweise, in den übersteigerten Infinitismen. So wird z. B. die Steigerung „più — tutto — niente — Dio“ folgendermaßen umschrieben: „mehr, mehr, mehr, alles, alles, alles, nichts, nichts, nichts, Gott, Gott, Gott, Gott, Gott“ (64). Im Unendlichen verwischen sich bei Vinzenz Pallotti die Grenzen, so daß man ihm, ähnlich wie der großen hl. Theresia, den Vorwurf machte, er habe Todsünde, läßliche Sünde und Vernachlässigung des Guten hinsichtlich des Schuldcharakters nicht hinreichend auseinandergehalten. Pallottis Selbstbezeichnung als „Nichts und Sünde“ hat übrigens bei der Ritenkongregation keinen Anstoß erregt, da er hinzufügt „da me“, von mir aus betrachtet, aus eigener religiöser Erfahrung.

Dem erkannten eigenen „Nichts“ im Vergleich zum unendlichen Gott steht gegenüber die Sucht nach Geltung und Anerkennung. Dieses aufrührerische, angeborene Selbst muß ausgegittelt werden, das ist der Sinn der Bußübungen Pallottis, damit durch die Barmherzigkeit Gottes ein neuer Mensch in Christus erstehen kann. In der mystischen Vermählung mit Maria und im Spüren der Wirksamkeit des dreieinigen Gottes erreicht dieses Streben seinen Höhepunkt. Mystiker haben ihre eigene Sprache, aber die von Walkenbach gebrauchten Ausdrücke „eingegottet“ (252) und „Einkindung“ (273) gefallen mir nicht.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Biographien

Theresia von Avila. Leben und Werk. Von Hildegard Waach. 2. Auflage. (388.) Wien 1955, Verlag Herder. Halbleinen S 71.—, sFr. 13.—.

Theresia von Avila war eine Frau mit reichen natürlichen Anlagen. Sie besaß ein charmantes, lebenswürdiges Wesen und eine angeborene Zuverlässigkeit. Von selbst fand sie den richtigen Ton für Herrscher und Bettler und konnte von himmlischen Dingen ebensogut reden wie vom Bau einer Wasserleitung und den mannigfachen Geschäften ihrer Gründungen (vgl. dazu S. 193).

Diese bedeutende Mystikerin und auch die Autorin des Buches verdienen durchaus die zweite Auflage des 1949 erstmals erschienenen Werkes. Wenn auch die benützte Literatur keinerlei Erweiterung erfahren hat, müssen wir doch mit Freude und Befriedigung die noch größere Straffung bei der Darstellung des Stoffes rühmend anerkennen. Durch Weglassung von weniger interessanten Details über einzelne Neugründungen, besonders ab S. 190, konnte eine Kürzung um etwa hundert Seiten erreicht werden. Auch einige störende Druckfehler der ersten Auflage wurden gewissenhaft beseitigt. Wir können daher die Lektüre dieses Buches auch diesmal wieder mit besonderer Eindringlichkeit jedem empfehlen, der selber ehrlich um seine und die ihm anvertrauten Seelen ringt, ob dies nun nach der Art der Maria geschieht oder nach der der Martha.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger

Johannes vom Kreuz. Von Hildegard Waach. (330.) Wien-München 1954, Verlag Herold. Leinen S 84.—.